



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Verleger und Verlagsstellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Weitz, Leipzigerstraße 8. Neb. Gohn, gr. Steinstraße 73. W. Sonnenberg, Geißeustraße 67.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserationspreis für die viergehaltene Corbuss-Beile oder deren Raum 15 Fig.

Reklamen vor dem Tageslaufe der dreigehaltene Corbuss-Beile oder deren Raum 40 Fig.

Nr. 255.

Sonntag, den 31. Oktober 1885.

86. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. November eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von 1,50 Mk. Bestellungen werden in der Expedition wie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Zur Klassensteuer-Veranlagung für das nächste Jahr ist, wie im vorigen Jahre, die Aufnahme des gesamten Personenstandes hiesiger Stadt erforderlich. In diesem Besuche werden in den nächsten Tagen den Eigentümern der bewohnten Grundstücke, beziehungsweise ihrer Stellvertreter, so viel Formulare zur Ausfüllung beifolgend, als sich nach ihrer Angabe Haushaltungen einschließlich des eigenen Haushaltes und der selbstständig einzeln wohnenden Personen in jedem Hause befinden.

Die Formulare sind binnen 3 Tagen auszufüllen und demnachst zur Abholung bereit zu halten. Sollen wider Erwartung Personen die Formulare innerhalb der gegebenen Frist nicht ausfüllen, oder die Ausfüllung verweigern, so wird dieselbe nötigenfalls im Wege der administrativen Hilfs-Vollstreckung auf Kosten des Betreffenden bewirkt werden.

Bei der Ausfüllung ist die auf der ersten Seite des Formulars befindliche Instruktion genau zu beachten.

Es liegt im Interesse der gesamten Einwohnerschaft, daß die Aufnahme des Personenstandes mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt, weil sie die Grundlage für eine richtige und gleichmäßige Steuer-Veranlagung bildet.

Außerdem ist nach § 12 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 und demnachst der 25. Mai 1873 betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer jeder Eigentümer, beziehungsweise dessen Stellvertreter, wie auch jedes Familienhaupt für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben in dem Personenstands-Verzeichnis verantwortlich.

Jede unterlassene Anmeldung einer steuerpflichtigen Person wird auf Grund obiger Gesetzesvorschrift außer mit der Nachzahlung der betreffenden Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage der hinterzogenen Steuer gerügt werden.

Halle a. S., den 28. Oktober 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir erinnern an die Zahlung der ult. September cr. fällig gewordenen Kammerer-Abgaben, als: Erbzinßen, Fugelb., Erbpächte, Canon- und Kalandszinßen, welche seit 1. April cr. an unsere Steuer-Receptor Rathhaus, Zimmer No. 5, zu erfolgen hat.

Halle a. S., den 22. Oktober 1885.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 30. Oktober.

* Die Wahlergebnisse lassen sich zur Zeit nur in einigen wenigen größeren Städten übersehen. In Berlin haben die Deutschfreisinnigen das Feld behauptet, die Konserverativen aber sehr ansehnliche Minoritäten und auch die Nationalliberalen haben es zu einem Anbetracht beifolgend, daß sie zum erstenmal seit langen Jahren selbstständig in die Wahlbewegung eintreten und bisher jeder Organisation in der Hauptstadt entbehren, beachtenswerten Erfolg gebracht. Im ersten Wahlgang haben etwa 80 Wahlmänner durchgeseht. Auch in Danzig ist der Sieg der Deutschfreisinnigen gesichert. Eine sehr erfreuliche Nachricht geht uns aus Hannover zu, wo die Nationalliberalen mit einer Mehrheit von etwa 50 Wahlmännern über die vereinigten Bienen und Konserverativen gesiegt haben. Auch in Kassel ist ein bedeutender Sieg der Nationalliberalen gesichert. In Ulberfeld-Wilmen,

bisher durch einen Nationalliberalen und einen Deutschfreisinnigen vertreten, ist die nationalliberal-freikonserverative Seite glänzend durchgegangen. Die Freisinnigen verlieren hier also ein Mandat an die Freikonserverativen. In Posen scheint der Sieg der Freisinnigen und in Potsdam der der Konserverativen gesichert. Es wird dadurch nichts an der bisherigen Vertretung geändert. In Köln haben sich die Ultramontanen behauptet; die Stadt hatte auch bisher zwei Vertreter aus dem Centrum. Aus Wandsbeck in Holstein wird uns ein unerwartet glänzender Sieg der Nationalliberalen über die Deutschfreisinnigen gemeldet, die bisher im Besitz des Mandats waren. Aus Hagen wird gemeldet, daß der Sieg Richters, mit Hilfe des Centrums, gesichert sei. Ferner liegen uns noch nachstehende telegraphische Meldungen über die Urwahlen vor:

* Magdeburg. Hier sind 316 national-liberale, 75 deutschfreisinnige und 73 konserverative Wahlmänner gewählt.

* Breslau. Nach den bis jetzt bekannten Resultaten sind hierüber 450 deutschfreisinnige, 270 konserverative und 80 liberale Wahlmänner gewählt worden.

* Wiesbaden. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, liegen bei den Wahlmännerwahlen in Wiesbaden die Deutschfreisinnigen, im Unter-Lahn-Kreis die Nationalliberalen, im Unter-Weisternald-Kreis die Liberalen, im Rheingau die Nationalliberalen und im Unter-Taunus-Kreis die Deutschfreisinnigen.

* Erfeld. Im hiesigen Wahlkreis wurden 132 liberale und 130 liberale Wahlmänner gewählt.

* Kiel. In hiesiger Stadt sind 118 deutschfreisinnige, 38 konserverative Wahlmänner gewählt.

* Altona. Gewählt wurden 256 deutschfreisinnige, 86 national-liberale Wahlmänner.

* Hannover. Nach den bisherigen Ermittlungen sind hier 290 national-liberale und 170 konserverative und weisliche Wahlmänner gewählt.

* Königsberg i. Pr. Gewählt 129 konserverative, 406 liberale Wahlmänner.

* Frankfurt a. M. Nach den nunmehr ausfallen Wahlergebnissen sind 285 national-liberale, 51 fortschrittliche und 180 demokratische Wahlmänner gewählt.

* Zur Karolinenfrage berichtet der römische Korrespondent der „Germania“: Die vatikanische Note ist fertig ausgestellt, sie kann der Gesandten der beiden Regierungen jeden Augenblick übergeben werden. Vielleicht, wenn sie diese Zellen bekommen, ist die offizielle Uebergabe schon vollendete Thatfache. Das Prinzip des päpstlichen Spruches beruht auf einer Transaction zwischen den historischen Rechten Spaniens und den beghegen Wünschen Deutschlands. Weber Herr von Molins noch Herr von Schöber, denen die päpstliche Lösung mitgeteilt worden, haben Einspruch gegen die Entscheidung eingelegt. In eingeweihten Kreisen geht die Version, daß jede Partei mit der Lösung völlig zufrieden sei. Man glaubt, daß nach kurzer Frist die Note der Öffentlichkeit übergeben werden könnte, da wahrcheinlich Fürst Bismarck diese Veröffentlichung wünscht.

* Die Konferenz der deutschen evangelischen Missionsgesellschaften in Bremen beschäftigt sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Thema: Aus der Erfahrung der Missionsarbeit geschöpfte Wünsche und Rathschläge, wie die deutschen Kolonialverwaltungen die Eingeborenen zu behandeln haben. In dieser Beziehung wurde namentlich geltend gemacht, daß man als Beamte nur sichtlich ungeschulten durchaus tüchtige Leute hinausenden und dieselben in ihrem Dienste möglichst lange belasse. Ferner sei es sehr wünschenswert, daß diese Beamten die Sprache der Eingeborenen lernen, und daß die bestehenden Rechte geachtet würden, namentlich auch bei Landkäufen. Eine lebhafte Diskussion wurde durch die Frage der Erziehung der Eingeborenen zur Arbeit hervorgerufen, ebenso durch die Frage der allmählichen Umgestaltung der heimischen Sitten, sowie der Errichtung von Schulen. Die Beratung ergab ein sehr reiches Material von Wünschen und Rathschlägen. Die Konferenz beschloß, die am ersten Tage angenommenen Sätze dem Herrn Reichskanzler in einem besonderen Schreiben zu unterbreiten, welches durch den Bericht des seitens des auswärtigen Amtes entsendeten Kommissars Rathsbau seine weitere Ergänzung finden wird. Die Konferenz wurde sodann geschlossen.

* Zur Balkankrise liegen uns heute folgende Meldungen vor: Die griechische Kammer nahm am Mittwoch in zweiter Lesung die vorgelegten Finanzgesetze an. Der Ministerpräsident Delmas brachte einen Gesetzentwurf ein, wonach von allen Beamtegehältern und von allen sonstigen Zahlungen aus der Staatskasse 5 Prozent während der Dauer der Mobilmachung abgezogen werden sollen. Von der Marine sind weitere Reserven eingezogen worden. — Der Konferenz in Konstantinopel ging am Donnerstag eine Vorberatung der dortigen Botschafter

voraus. — Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Konstantinopel: Fürst Alexander ließ durch seinen diplomatischen Agenten Genowitsch der Presse erklären, er wolle sich persönlich dem Sultan vorstellen, um sein Verhalten zu motivieren und den Ausdruck der Treue zu erneuern. Die türkische Regierung, welche mit Genowitsch nicht persönlich verkehren wollte, theilte ihm schriftlich mit, der Sultan sei gegenwärtig nicht in der Lage, den Fürsten Alexander zu empfangen.

* Unter den Gesetzentwürfen, welche der neuen französischen Kammer vorgelegt werden sollen, befinden sich u. A. auch: ein Gesetz über die Unfallversicherung der Arbeiter, durch welche die Verantwortlichkeit der Arbeitgeber bedeutend erweitert werden soll, eine neue Vorlage über das Vereinsgesetz und die Abstammungsfreiheit und ein Gesetz über die Neugestaltung der nationalen Pensionskasse.

* Das kanakische Kabinet trat dieser Tage zu einer Sitzung zusammen und erwog die Möglichkeit der Ernennung einer Kommission, welche Riel's Gesundheitszustand untersuchen soll. Die Einrichtung wurde vorläufig auf den 11. November anberaumt. Man trägt bezüglich der Exekution noch Bedenken, weil die Aufregung der französischen Bevölkerung eine sehr starke ist.

Telegraphische Nachrichten.

München, 29. Oktober. Die Kammer nahm einstimmig den Gesetzentwurf betreffs Ausführung des Reichsgesetzes über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung an, ferner mit großer Majorität das provisorische Fortbestehen des bisherigen Maßnahmengesetzes, demnach dagegen die von der Regierung beantragte Fixirung desselben.

Wien, 29. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ zeigt an, daß der Kaiser den Geheimrath Baron Bezany interimistisch mit der Leitung der Generalintendantur der Hoftheater betraute.

Bern, 29. Oktober. Nach dem nunmehr definitiven Resultate der Volksabstimmung über die Abstammung wurden 229,169 St. für und 167,035 St. gegen die Vorlage abgegeben.

Osaka, 29. Oktober. Der Minister des Auswärtigen, van der Does de Willebois, hat um seine Entlassung nachgesucht. An seine Stelle tritt der frühere Ministerresident in Schweden, van Karneboek.

Rom, 29. Oktober. In der Provinz Palermo kamen gestern 35 Choleraerkrankungen und 22 Cholera Todesfälle vor, davon entfallen auf die Stadt Palermo 18 Erkrankungen und 13 Todesfälle.

Paris, 29. Oktober. Die „Agence Havas“ bezeichnet die hier umlaufenden Gerichte von einer bevorstehenden Anleihe und einem neuen Einkommensteuergesetzentwurf mit dem Bemerkten als unbegründet, daß die Regierung keinerlei derartige Beschlüsse gefaßt habe.

Paris, 29. Oktober. Heute Mittag gegen 12 Uhr feuerte ein Individuum auf der Concordienbrücke auf den Wagen des Ministers Freycinet in dem Augenblick, als der Minister aus dem Ministerath in das Ministerium des Aeußern zurückkehrte, einen Pistolenschuß ab. Es ist Niemand verletzt worden. Der Thäter wurde verhaftet. Derselbe erklärt, Freycinet nicht persönlich zu kennen, und lehnt es ab, irgend eine Aussage über seine Person und seine Existenzmittel zu machen. Er hat das Aussehen eines Fabrik-Werkführers und scheint von Nationalität Italiener zu sein.

Alexandrien, 29. Oktober. Sir Drummond Wolff ist heute Vormittag hier eingetroffen.

New-York, 29. Oktober. General Mc. Clellan ist heute Mitternacht auf seinem Wohnsitz The Grove in New-Yersey an einem Herzleiden gestorben.

Tages-Chronik.

* Am gestrigen Vormittage nahm der Kaiser die persönlichen Meldungen einiger Generale und anderer hoher Offiziere entgegen, arbeitete mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronart von Schellenborn und dem Chef des Militärkabinetts General-Lieutenant von Albedyll und empfing später den Hauptmann im 5. Westfälischen Infanterie-Regiment No. 53, Ritter, welcher die Ehre hatte, dem Kaiser eine Geschichte des Regiments persönlich überreichen zu dürfen. Nachmittags 2 Uhr begab sich der Kaiser zu einem Besuche bei Uerhoff'scheiner erleuchteten Schwester, der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwernin ins königliche Schloß. Um 5 Uhr findet im königl. Palais ein Diner von etwa 20 Gedecken statt, an welchem mit der Großherzogin-Mutter von Mecklen-

burg-Schwern die hier anwesenden höchsten Herrschaften nebst Umgebung Theil nahmen. — Die Kaiserin hat geliebt haben. Weder wieder verlassen und sich über Karlsruhe und Mainz zu mehrröchigem Aufenthalt nach Koblenz begeben. — Die Kronprinzlichen Herrschaften kamen gestern Vormittag aus Potsdam nach Berlin, stiegen zunächst der Großherzogin-Mutter von Medlenburg-Schwern im Schlosse und später dem Kaiser im königlichen Palais Besuche ab und wohnten Nachmittags 2 Uhr der Jubiläumfeier im französischen Dom am Gendarmenmarke bei. Um 5 Uhr kehrten beide höchste Herrschaften dann wieder von hier nach dem Neuen Palais zurück.

* Gestern (Donnerstag) waren es 200 Jahre, daß der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm das Edikt von Potsdam unterzeichnete, durch welches er den unter Ludwig XIV. aus Frankreich vertriebenen Glaubensgenossen Zuflucht und Schutz gewährte. Das Edikt von Potsdam war eine ebenso hochherzige und mutige That, denn damals war der französische König der mächtigste Monarch in Europa. Daneben aber gerichte das Potsdamer Edikt auch den kurfürstlichen Landen zum Segen. Diefelben, infolge des 30jährigen Krieges entvölkert und verödet, wurden durch intelligente und fleißige Menschen besiedelt und die Aufnahme der Refugees wurde mit einer Quelle des Wohlstandes.

* Dem Festgottesdienste zur Säcularfeier der französischen Kolonie in Berlin wohnten der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinzessin Victoria, die Minister von Buttamer und von Söpler, sowie eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten unter Führung des Oberbürgermeisters von Jordanbeck bei. Letzterer überreichte eine Glückwunschadresse der städtischen Vertretung, wofür Freiburg Wehler Namens der französischen Kolonie dankte. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Festpredigt hielt Freiburg Fournier.

* Der König von Sachsen hatte unsern Kaiser gegenüber den Wunsch geäußert, einen mit den neuen Ausführendengegenständen versehenen Soldaten zu sehen. In Folge dessen wurde ein Stabsoffizier mit einem Sergeanten vom 2. Garde-Regiment nach Dresden geschickt und letzterer dem Könige am Montag in Gegenwart des sächsischen Kriegsministers General Grafen von Fabricius in der Renaussirung vorgestellt. Die sämmtlichen Gegenstände wurden jedoch dem sächsischen Kriegsministerium übergeben. Der Kaiser hatte sich diesen Soldaten bereits vor der Abreise zu den Mandobern vorstellen lassen. Ein mit denselben Gegenständen ausgerüstetes Detachement, welches vor einigen Wochen einen Probemarsch nach dem Meise angetreten hat, wird demnächst an seinem Bestimmungsort erwartet.

* Welche Umwälzung in den Wohnungsverhältnissen Berlins die Anlegung und der Durchbruch der Kaiser Wilhelmstraße hervorgerufen, erhellt am besten daraus, daß nicht weniger als achtundzwanzigtausend Personen nach amtlichem Anzeiger am 1. Oktober aus dem Mordviertel fortgezogen sind.

* Die Wahltagessitzung in Berlin war ruhig wie selten. Die Wahlbegeisterung war sehr schwach. Als Kuriosum wird erzählt, daß ein Wähler der ersten Ab-

theilung, ein Maurermeister, sich selbst wählte und sodann die Erklärung abgab, daß er leider nicht in der Lage sei, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen.

* Der Kraft-Turner Boglig, welcher in Berlin durch seine Leistungen auf dem Gebiete physischer Kraftentwicklung alles bisher Dagewesene übertraf, ist in Hamburg am Gelenk-Rheumatismus schwer erkrankt und geht jetzt an Krücken.

* Ein entsetzlicher Eisenbahn-Unglücksfall hat sich, wie das „V. T.“ schreibt, vorgestern Abend gegen 6 Uhr auf dem Bahnhof Fürstennalbe zugetragen. Die in Berlin wohnhafte Handelsfrau Hase aus der Falterstraße, die Wittve eines pensionierten Polizeimeisters, hatte mit ihrem Kram den Jahrmarkt in dem genannten Städtchen bezogen und wollte in Begleitung ihres 15-jährigen Sohnes nach Bendigung des Marktes auf der Eisenbahn wieder heimfahren. Als sie gegen 6 Uhr auf dem Bahnhofsplanke anlangte, gerieth Frau Hase in demselben Augenblicke auf das Geleise, in welchem der von Frankfurt a. O. kommende Zug heranbrause. Die Frau wurde von der Lokomotive erfaßt, niedergedrückt und so unglücklich überfahren, daß ihr die Rippen den Schädel bis zu den Augen durchschlugen. Selbstverständlich war der Tod sofort eingetreten. Der Sohn entging nur dadurch dem sicheren Tode, daß er in Folge eines Schlaganfalls gelähmt ist und deshalb der Mutter nicht so schnell zu folgen vermochte. Frau Hase hinterläßt außer ihm noch zwei ältere Söhne und eine jüngere Tochter.

* Um die Person Krasszewski scheinen seine polnischen Landsleute einen Wertesatz zu stellen zu wollen. Die Nachricht von seiner bevorstehenden Freilassung gegen Kaution wird aufstöhnend demerit.

* Ein Eisenbahnunfall aus eigenhämlicher Ursache ereignete sich kürzlich in Göttingen. Ein heftiger Windstoß jagte einige auf dem Bahnhof Friedland stehende Hinterwagen vorwärts, dieselben sauten auf der Strecke, die starkes Gefälle hat, durch die nächste Station durch auf den Göttinger Bahnhof und stießen dort auf einige andere Wagen, trotzdem man in Folge telegraphischer Benachrichtigung Vorworge getroffen hatte. Der entstandene Schaden ist nicht unbedeutend, doch ist eine Betriebsstörung nicht eingetreten.

* Eine Nachricht aus Westafrika ist vorgestern von dem vor einigen Monaten wegen der Organisirung einer Polizeimacht im Kamerun-Gebiet abgeschickten Sergeant Diehlecke vom Franz-Regiment in Berlin eingetroffen. Derselbe befindet sich in Bajeda im Logo-Gebiet in Westafrika und wird dort dazu verwendet, Schwarze zu Polizeisoldaten nach dem Vorbilde unserer militärisch geschulten Schutzleute und Gendarmen auszubilden. Der Brief enthält sowohl über die Einzelheiten des Dienstes als auch über die ganze dortige Lebensweise Mittheilungen. Zugleich mit Diehlecke gingen bekanntlich noch zwei andere Unteroffiziere, einer vom Kaiser Franz-Regiment und einer vom zweiten Garde-Regiment, zu gleichem Zweck nach Kamerun. Die kleine Expedition war vortrefflich ausgerüstet und hatte verschiedene Militär-Seitengewehre, Karabiner und 20,000 Patronen mitgenommen. Mit diesen Waffen sind nun in Afrika die zum Polizeidienst ausgewählten Schwarzen ausgerüstet und eingerecirt worden,

und jetzt versteht schon eine ganze Anzahl der Eingeborenen den Sicherheitsdienst, der meistens in Feld- und Kur-Polizei besteht. Dem Sergeanten Diehlecke sind vier schwarze Diener untergeordnet, die ihn in einer Sänfte umhertragen müssen, wobei er die Kontrolle über die schwarzen Schutzleute und Gendarmen ausübt. Siner ganz besonderen Aufsicht sind drei schwarze politische Verbrecher, die beim dortigen Bischof Bell Zwangsarbeiten verrichten müssen, unterstellt worden. Täglich muß Diehlecke „amtliche Polizeiberichte“ über alle Vorkommnisse, Unglücksfälle, Arrestirungen, Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen abfassen und bei unserem Konsul Schmidt, seinem nächsten Vorgesetzten, einreichen. Die Kaufleute der Kameruner Kolonien kommen Herrn V. sehr entgegen und haben ihm, da man Wirtschaftshäuser dort noch nicht hat, bereitwillig ihre Klische zur Verfügung gestellt. Herr V. preist jeden Tag bei einem anderen Landsmann.

* Der Hauptleutnant Palat, welcher das gefährliche Waqniq unternommen hatte, auf dem Senegal und Niger bis Timbuktu zu fahren und von dort die Sahara bis Alger zu durchschreiten, ist durch die Unruhen am oberen Senegal gezwungen worden, die umgekehrte Richtung einzuschlagen. Er reist gegenwärtig, nur von wenigen Dienern begleitet, aus Alger nach der Sahara und Timbuktu ab.

* In Hildesheim gerieth dieser Tage das große Torflager (150,000 Stück Torf) der Kohlenhandlung von Brauns und Lindenberg in Brand. Der dadurch verursachte Rauch soll furchtbar gewesen sein.

* Der Leiter der deutschen Schule in Holschowitz (Böhmen) veröffentlicht in den Wätern folgenden Schmerzensheft: „Die deutsche Schule in Holschowitz wird in neuerer Zeit von einem Nudel rauer Schulplünderer und aus der Schule entlassener geistlicher Burichen förmlich belagert. Diese Nudel treibt tagtäglich allerlei Unflug. Die Burichen rufen den deutschen Kindern, besonders den Mädchen, allerlei Unflätheorien zu, werfen fauligroße Steine in den Schulhof und auf das Dach des Schulgebäudes; am 20. d. Mts. haben sie sogar am helllichten Tage das Dach des Hintergebäudes zum Theil abgedeckt und die Fingeln vernichtet. Das geschieht während eines Jahres bereits zum dritten Male. Den Ermahnungen deutscher Lehrer begegnet die Nudel mit Schimpf, die Drohungen mit der K. K. Polizei nimmt sie mit Söhnleudeher auf. Da thut Abhilfe dringend noth.“

* In Chemnitz tauchte kürzlich ein fünfjähriger Wunderknecht auf, der, ohne eine Note zu kennen, Alles, was ihm vorgehalten wird, meisterhaft auf dem Klavier nachspielt. Der Knabe, dessen armsamer Mähdinenarbeiter, hat schon jetzt die Aufmerksamkeit kunstverständiger Personen in hohem Grade erregt. Die Königin Carola von Sachsen, auf das Kind aufmerksam gemacht, hat beschloffen, für seine fernere musikalische Ausbildung zu sorgen.

* Aus Brüssel, 26. Oktober, wird der „Post. Jtg.“ geschrieben: „Die vor mehreren Jahren abgeschafften Trommeln sind wieder in die belgische Armee — und zwar nach preussischem Modell die kleinen Trommeln, nur mit dem belgischen Nationalfarben — eingeführt worden. Am 15. d. Mts., dem Geburtsstage des Königs, werden sie zum ersten Male offiziell zur Anwendung kommen, und zwar

Hermann Fürst von Pückler-Muskau.

(Schluß.)

In Berlin hatte Pückler die Bekanntschaft der Reichsgräfin Lucie von Pappenheim, der Tochter des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg gemacht, die dort, von ihrem Gatten getrennt, mit ihrer Tochter Adelheid und ihrer Pflegetochter Selmina lebte. Lucie war damals 40 Jahre alt, Adelheid war 19 und Selmina, über deren Herkunft und Geburtsjahr ein geheimnißvolles Dunkel schwebte, mochte 16 Jahre alt sein. Letztere hatte später König Friedrich Wilhelm III., bevor er sich mit der Fürstin von Breslau verheiratete, als sich dieses Projekt zerstreut, erforderte sie zu einem Fräulein von Langendorf, wodurch sie hoffähig wurde. Diesen drei Damen machte Pückler gleichzeitig den Hof, was auch ungeführt seinen Fortgang nahm, als er sich am 20. November 1816 mit Lucie, die 9 Jahre älter war als er, verlobte. Dieser sagte er unumwunden, daß es sich lediglich um eine Conventionsheirath handle, und in den letzten Jahren seines Daseins äußerte er: „Mein ganzes Leben enthält überhaupt viel Originelles, und so hatte auch mein Heirath das Eigenenthümliche, daß nicht ich bei meiner nachherigen Frau um sie anhielt, sondern sie bei mir um mich. Sonst hätte ich auch schwerlich je geheiratet.“ — In Berlin aber erzählte man sich charakteristisch für Pückler genug, dieser hätte eines Tages einige Fremde befragt, was wohl mehr Aufsehen machen würde, wenn er die Mutter, oder wenn er die Tochter heirathete; — und als er zur Antwort erhielt: die Mutter, hätte er am folgenden Tage um die Mutter angehalten.

Bevor nun Lucie zu einer ehelichen Verbindung mit Pückler schreiten konnte, mußte ihre Ehe mit dem Grafen Pappenheim aufgelöst werden. Zugleich hegte sie den Wunsch, ihr Tochter Adelheid an den Fürsten Heinrich von Carolath zu vermahlen. Als sich das verzögerte, schrieb ihr Pückler: „Wie schade ist es, daß wir nicht in der Türkei leben; ich nähme Euch beide, und die Verlegenheit der Wahl hörte dann wenigstens auf und, ich als ein zweiter Othello, lebten wir fröhlich in Muskau.“ Als dann aber Adelheids Heirath endlich festgesetzt war, hörte Pücklers Lust, wie ein zweiter Graf von Gleichen zu leben, durchaus nicht auf; er begehrte nun allen Ernstes Selmina. — Seine Verheirathung mit Lucie

(die am 12. Juli 1817, gleich nach ihrer Scheidung, in Muskau eingezogen war) fand am 9. Oktober 1817 statt.

Unendlich glücklich war Pückler, als er im Sommer 1822 in die Fürstenthum erhoben wurde. Er hatte auf mehrere Vorrechte seiner Stellung verzichtet, auch durch den Uebergang seiner Besitzungen von Sachsen an Preußen manchen Schaden erlitten, so daß ihm die Fürstenthum als eine Art Entschädigung ertheilt wurde. Dennoch äußerte er jubelnd eine kindlich naive Freude über diese Auszeichnung vor der Welt. Sein Bericht an Lucie schloß mit den Worten: „Ich fühle Dich, mein Herzensschmuckchen, und bin zum Erstmalen Euer Durchlaucht ganz devotester Loui („Schmuckchen“ und „Loui“ waren die Kosenamen, die sich die Gatten gegenseitig beigelegt hatten). Es war ihm die angenehme und wichtigste Spielerei, nun die Fürstenthum auf Kurze, Equipagen und Wappen anzubringen, und seine Pflichten hatte volkhaft zu thun, das Fürstenthum zu erneuern, das alle seine Hauptbeschäftigungen vermittelndes sollte: „Die Parkpassion, die Baupassion, die Pferdepassion, der Kaufmann, das Pfandhaus, den Jardenhain.“

Aber der Standeserhöhung fehlten, ganz abgesehen von dem ausgegebenen Neuen, nicht bedenkliche Schattenseiten. Für die neue Würde waren neuer Aufwand und damit neue Ausgaben erforderlich, und fort und fort machten sich zunehmende Geldverlegenheiten fühlbar. Am 19. Februar 1823 schrieb Pückler von Berlin aus an Lucie: „Nebrigens ist es allerdings ein Unglück, daß wir beide geborene Verschwenker sind, und dies ist der eigentliche Abgrund, — nicht Muskau. In seiner einzelnen Sache ist es zu suchen, in allem zusammen. Wir haben ungeheure Summen verthan, das ist nicht zu leugnen, das zeigen unsere Sündenregister. Wir schieben es uns, so viel wie möglich, einer dem andern zu, ab out de compte wird wohl keiner dem andern viel vorzuwerfen haben, und ob wir werden recht parsam sein können, ohne durch die größte Noth dazu gezwungen zu werden, ist auch noch ein Problem für mich.“ — Es war schon so weit gekommen, daß Pückler sein letztes Neipferd verkauft hatte. Da schlug ihm Lucie vor, eine Scheidung von ihr zu beverfassen und dann zur Verbesserung seiner Verhältnisse eine reiche Braut heimzuführen. In dem merkwürdigen Aktenstück vom 31. Oktober 1823, überschrieben „Todesurtheil der Vermittler auf Erden“, das diesen Vorschlag enthält, heißt es: „Indem ich also Dir Deine Freiheit zurückgebe, und bestimmt erkläre, daß ich

von Dir geschieden zu sein verlange, bezeuge ich Dir nochmals: daß ich Dir das höchste, das einzig wahre Glück meines Lebens verdanke — Dein geistlicher, lebenswürdiger Charakter, Dein feiner, männlicher und doch so sanfter Umgang haben es mir gemüthet, und noch mehr als alles Dein tiefes, edles Gemüth, Dein gutes, reiches Herz!“

Pückler bejaht wirklich als die hier gemachten Charaktereigenschaften im hohen Maße, aber der Kern seines Lebens war doch der raffaste und ungezügeltste Egoismus. So war er denn gerührt und ergriffen von Lucies Umgebung und anständig konnte er sich nicht entschließen, das Opfer anzunehmen. Aber dann überlegte er, daß die Freundlichkeit zwischen ihm und Lucie auch in jedem neuen Verhältnisse ihre Rechte bewahren würde, und daß es Lucie mit zulassen käme, wenn die eingetragene Noth einem neuen großartigen Reichthum Platz machte. Und so gewöhnte er sich allmählich an den Gedanken, eine „reiche Surrogatfrau“ heimzuführen, und ließ sich wirklich von seiner Lucie scheiden. Als er dann aber in Berlin und später erstlicher in England auf die Braut-schau ging, da stellte sich etwas heraus, was ihm zur höchsten Ehre gereichte: er war seinem inneren Wesen nach vollständig unfähig, eine Geldheirath zu schließen, — und so kehrte er denn unverrichteter Sache nach Deutschland zurück und lebte nach wie vor an der Seite seiner „Schmuckchen“, als ob gar nichts geschehen wäre.

Aber ist all das nicht bodenloser Leichtsin und empörende Frivolität? — Gewiß! — Doch giebt es für die Sünde eine Entschuldigun von großer Tragweite: zu jener Zeit gleich das gesamte Ehe- und Familienleben der Ritter von Geburt und der Ritter vom Geist einem tollen Wummensich. Man bedachte: Pücklers Eltern waren geschieden, ebenso die Eltern von Lucie; ihr Vater, der Staatskanzler von Hardenberg, war dreimal geschieden, und sie selbst war bereits von dem Grafen Pappenheim geschieden. Braude ich noch an „Lucie“ und an die Ehen der Brüder Schlegel, Schelling's, Brentano's — braude ich noch an die Eheringung eines Zacharias Werner, einer Frau von Krüdener u. s. w. zu ernennen?

Pückler hatte nun die erste Hälfte seines Lebens zurückgelegt, und es beginnt nun die zweite, auf deren Details näher einzugehen ich aus Raumangel leider verzichten muß. Sie ist wesentlich ausgefüllt durch seine großen

Interims-Stadt-Theater.

Direktion: F. Gluth.

Sonnabend den 31. Oktober.

Schüler-Vorstellung.

(Abonnementkarten haben Gültigkeit.)

Graf Essex.

Tragödie in 5 Akten von Heinrich Laube.

(Regie: F. Gluth.)

Personen:

Elisabeth, Königin von England	—	—	Frl. Peroni.
Graf Essex	—	—	Herr F. Gluth.
Sir Robert Cecil	} Staatssekretäre	—	Herr Dahlen.
Lord Nottingham		—	Herr Lehmann.
Sir Walter Raleigh		—	Herr König.
Graf Southampton	—	—	Herr Brodtmann.
Lady Nottingham	—	—	Frl. Foerster.
Gräfin Rutland	—	—	Frl. Holzhausen.
Sir James Ralph	—	—	Herr Richard.
Charles North	—	—	Herr Lehmann.
Graf von Derby	—	—	Herr Hugo.
Cuff, Sekretär	} bei Essex	—	Herr Sachs.
Jonathan, Kauschmeister		—	Herr Himer.
Nobis, Diener	—	—	Herr Hoyoll.
Ein Page der Königin	—	—	Frl. Heuer.
Mary, Jose der Gräfin Rutland	—	—	Frl. Siegel.
Ein Diener der Königin	—	—	Herr Carl.

Kavaliere, Page der Königin, Stabträger des Parlaments, Soldaten des Towers.
Ein Schlichter im Tower. Der Sheriff. Der Henker. Bürger von London.
Das Stück spielt in London 1601, im Februar.

Preise der Plätze:

Loge 2 Mk. — Sperrsitze 1.50 Mk. — Parterre 1 Mk. (Vorverkauf 80 Pfg.). — Gallerie 50 Pfg.

Zu dieser Vorstellung werden Schüler-Billets à 50 Pf. ausgeben. Der Tages-Billet-Verkauf befindet sich gr. Schlamm 4 (Händels Geburtshaus) und ist nur an Spieltagen Vormitt. von 10—12 u. Nachmitt. von 3—5 Uhr geöffnet. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Sonntag den 1. November 1885.

Operetten-Vorstellung.

Neu einstudirt. Mit neuen Kostümen.

Nanon,

die Wirthin vom goldenen Stamm.

Große Operette von R. Gené.

Auction.

Am Sonnabend den 31. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 zwangsweise:

1 Prägepresse, 1 Partie Bretter und Bohlen, 9 Bände Brochhaus Conversations-Lexikon, 1 Sattler-Nähmaschine, Sopha, Kleiderstich, Vertikow, Spiegel zc. Potschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 31. d. M. Vorm. 10 Uhr werde ich Geißstraße 42 folgende Gegenstände zwangsweise versteigern, als:

1 Billard, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 2 Sopha, 1 ovalen Tisch, 1 Waschtisch, 1 Kleidersekretär, zwei Rohrstühle, 1 Cylinderruhr, 2 Spiegel, 2 Kränze, 1 Kommode u. d. m. Lützendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 31. d. M. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich Geißstraße 42 zwangsweise:

2 Sopha, 2 Stühle, 1 Tisch, Kraft, Gerichtsvollzieher, große Ulrichstraße 16, II.

Zwangsversteigerung.

Am 31. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42:

1 Prödanzug, 1 Hinderklabmütze, 1 gold. Taschenuhr mit Zalmkette, Windolph, Gerichtsvollz., gr. Ulrichstr. 9.

Montag Nachmittags 2 Uhr

Brennholz=Auction

in der Weineck'schen Mühle, Klausdorfer Vorstadt 2.

Verkauf.

Eine Partie gute Thüren, Fenster, Ofen, Treppen, Brennholz in Fuhren u. einzeln

Weizen- und Roggenmehl,

beste Qualität, sehr weich und vorzüglichste Backfähigkeit, aus der neu eingerichteten Walzenmühle zu Altscherbis, ist von jetzt ab auch im Einzel-Verkauf zu Mählpreisen zu haben im Mehlgeschäft

Mausthorstraße 4.

Sammet-Paletots, Jaquettes, Mäntel etc.

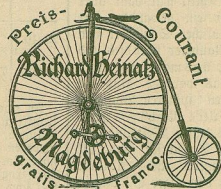
werden durch mein Verfahren von allen denkbaren Flecken befreit oder auch durch Auffärben wie neu hergestellt.

Bernh. Balichow,

gr. Ulrichstrasse 36 und Leipzigerstrasse 64.

Sicherheits-Doppelrad

für Sport und Geschäftsgebrauch.



In Folge mehrerer an mich ergangener Anfragen beabsichtige ich einen Lehrtourus (für Käufer unentgeltlich) am dortigen Plage zu errichten und bitte geehrte Mitbestellanten, mit mir in Verbindung zu treten.

Hochachtungsvoll

Richard Heinatz,

Magdeburg.

Circa 50 Stück gebrauchte Velocipede

verkaufe zum Schluss der Saison sehr billig.

In Siebichenstein, Burgstr. 50, sind 15 Stück starke gesunde Pflaumenbaumstämme, Kirschholz für Drechsel und Tischler, zu verkaufen.

Für den redaktionellen und Inseratenteil verantwortlich Julius Wundt in Halle. — Pöpp'sche Buchdruckerei (H. Pöppmann) in Halle.

Atlas-Daumenköper, Atlas-Bettdrell, Damast-Bettbezüge, Bettfedern und Daunen

in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt Wilh. Walter, Feinhandlung, Leipzigerstr. 92.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgeufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Der gerichtliche Ausverkauf

der zur J. Kranz'schen Konkursmasse gehörigen Waaren findet nur noch einige Tage und zwar

zu herabgesetzten Preisen

im Laden Leipzigerstraße Nr. 16 statt.

Bernh. Schmidt,

Verwalter der J. Kranz'schen Konkursmasse.

Seine fette

Landschweine

sowie Futterschweine (engl. Race) stehen fortwährend zu verkaufen bei C. Birke, Siebichenstein, Brunnenstraße 55.

Halle a. S., den 1. October 1885.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein seit 12 Jahren hieselbst große Steinstraße 11 bestehendes

Schuhwaarengeschäft

54 Große Ulrichstraße 54

nun eröffnet habe.

Ich danke Ihnen aufrichtig für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und bitte ich ganz ergebenst, dasselbe mit auch in meinem neuen Geschäftsslokale erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll

B. Krostewitz,

Schuhmachermeister,

54 Große Ulrichstraße 54.

Herm. Niemeyer,

Franekeplatz 3,

empfiehlt direct importirte Capweine verschiedener Marken

à Flasche 2,50—3,00 Mk.

Griechische Weine

dito à Flasche 2,00—2,50 Mark.

Samos-Wein

à Flasche 1,75 Mk.

Auf Wunsch Specialpreislisten gratis.

Obstbäumchen: Birnen, Aepfel, Kirschen, Aprikosen, Wallnußbäumchen

empfiehlt zur Herbstpflanzung

Dr. J. Harang,

Baumschule Villa Ludwig etc.

In immer weiteren Kreisen findet die ausgezeichnete Qualität der Richterschen

Anker-Coca-Cola

• Täglich frische Holl. Anker empfängt Wilh. Schubert.

• Prima Astrach. Caviar,

• Feinsten geräuch. Rheinlachs,

• Säuerburger Nieren-Nemungen,

• Meissenburger Spickal,

• Pommerische Gänsebrüste,

• Feisches Reichswild empfing

• Wilh. Schubert,

• gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Trockenes Brennholz

Wuchererstraße 40.

60 Stück Apfelbäume, Birnbäume,

hohe u. niedrige, und Pflaumenbäume,

Stabelln und Reineulanden, Trauerschnecken

verkaufte Schirm, Wuchererstraße 42.

Bekanntmachung.

Der in diesem Herbst hier statt findende Vieh- u. Jahrmarkt ist vom 27. und 30. November 1885 auf den 20. und 23. desselben Monats verlegt worden.

Schaffstädt, den 22. October 1885.

Der Magistrat.

Die Expedition des Tagblattes befindet sich gr. Ulrichstraße 19 (Blig'sche Buchdruckerei).

Stern-Beilage